

economiesuisse - Verband der Schweizer Unternehmen, Zürich
Schweizerischer Arbeitgeberverband, Zürich
Schweizerischer Gewerbeverband, Bern

Herrn
Bundesrat Samuel Schmid
Vorsteher des Eidg. Departements für
Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
Bundeshaus Ost
3003 Bern

An ausgewählte Parlamentarierinnen
und Parlamentarier

Zürich/Bern, 3. Juni 2002

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrte Damen und Herren Parlamentarier

Mitte Mai hat die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats Anträge zum Ausbildungskonzept im Rahmen der Armeereform XXI verabschiedet, die in entscheidenden Punkten vom Weg abweichen, den der Ständerat in guter Abstimmung mit der Wirtschaft aufgezeigt hatte. Die unterzeichneten Vertreter von economiesuisse, des Schweizerischen Arbeitgeberverbands und des Schweizerischen Gewerbeverbandes sind über diese Entwicklung ebenso erstaunt wie beunruhigt und fühlen sich verpflichtet, Ihnen nochmals die Position der Wirtschaft zum Ausbildungskonzept der Armeereform XXI darzulegen:

1. Im Verlauf der Diskussionen um die Armeereform XXI hat die Wirtschaft gegenüber den politischen und militärischen Verantwortlichen wiederholt festgehalten, dass
 - sie die Milizarmee unterstützt und bereit ist, dafür die nötigen (personellen) Ressourcen zur Verfügung zu stellen,
 - die Milizarmee als eine Mehrjahrgängerarmee mit einer möglichst breiten Beteiligung ausgelegt werden soll, in welcher der Professionalismus auf das Notwendige begrenzt ist,
 - die Dienstpflichtigen nur so lange Dienst leisten sollen, wie dies im Hinblick auf die Aufträge der Armee erforderlich ist und dass die Subsidiäreinsätze nicht missbräuchlich ausgedehnt werden dürfen,
 - Führungsschulung und Führungspraxis einen wesentlichen Wert und damit auch eine wichtige Gegenleistung für die Wirtschaft darstellen.

2. Konkret stehen für die Wirtschaft in der Armee reform zwei Punkte im Vordergrund, die kritisch beurteilt werden müssen:
- a) Nach Auffassung der Wirtschaft muss es den künftigen Kadern möglich sein, militärische Karriere und Ausbildung (inklusive Auslandsaufenthalte) zu kombinieren und gleichwohl nicht viel später als ihre ausländischen Kollegen ins Berufsleben einzusteigen. Insbesondere die Grundschule (Rekrutenschule) ist so kurz zu halten, dass auch Studierende ohne Verlust von Semesterwochen oder sogar eines Studienjahres ihre militärische Ausbildung absolvieren können.
 - Eine Verlängerung der Rekrutenschule auf 21 Wochen, wie sie Bundesrat und die SIK NR beantragen, wird dieser Forderung nicht gerecht, führt zu unnötigen Zeitverlusten in der zivilen Ausbildung und wird zahlreiche potentielle Kaderkandidaten vom Einstieg in die militärische Führungslaufbahn abhalten.
 - Eine Grundausbildung von 18 Wochen muss und kann genügen, wenn alle Möglichkeiten zur Verdichtung der Ausbildung ausgeschöpft werden. Die Erfahrung lehrt zudem, dass ein gewisser Zeitdruck der Ausbildungseffizienz durchaus förderlich ist und schlecht genutzte Präsenzzeiten bzw. Leerzeiten bei den Auszubildenden demotivierend wirken.
 - b) Die Wirtschaft will eine ganzheitliche militärische Laufbahn und keine Schnellbleiche, welche letztlich in ein Zweiklassensystem mündet. Insbesondere muss wie bisher die Führungserfahrung über alle Stufen erworben werden können. Dies ist ein Vorteil gegenüber ausländischen Modellen, der aus Wirtschaftssicht nicht geopfert werden darf.
 - Die ganzheitliche Laufbahn ist im bisherigen System durch den Rhythmus Rekrutenschule – Unteroffiziersschule – Abverdienen – Offiziersschule – Abverdienen gewährleistet. Der zukünftige Offizier erwirbt eine solide Führungsausbildung und Führungserfahrung. Weil er alle Stufen durchlaufen hat, weiss er aus persönlicher Erfahrung, was er von seinen Untergebenen fordern kann. Das fördert nicht nur seine Führungsqualifikation, sondern auch die Akzeptanz seitens der Untergebenen, die davon ausgehen können, dass ihr Chef die Führungspraxis auch aus der Sicht des Betroffenen kennt. In der so verstandenen ganzheitlichen Laufbahn liegt überdies eine wichtige Komponente für die gesellschaftliche Kohäsion, die zu den wichtigen Standortvorteilen der schweizerischen Wirtschaft mit ihrer Vielzahl von KMU gehört.
 - Gemäss den Vorschlägen im Rahmen der Armee reform XXI soll der angehende Offizier nach einer verkürzten Rekrutenschule direkt in die Offiziersschule einrücken und dann abverdienen. Der Offizier erwirbt nach diesem Konzept keinerlei Erfahrung als Unteroffizier. Seine Führungsausbildung weist damit entscheidende Lücken auf und ist nicht sauber aufgebaut. So entsteht die Gefahr, dass sich innerhalb der Führung Kasten bilden (weil den Offizieren die gemeinsamen Erfahrungen mit den Unteroffizieren fehlen) und die jungen Offiziere überfordert werden. Wenn sich in der Folge fähige Milizkräfte von der Kaderlaufbahn abwenden, wird sich die Armee XXI mehr und mehr professionalisieren und ihre Verankerung in der Bevölkerung verlieren.

Nach Auffassung der unterzeichneten Wirtschaftsorganisationen führen die Vorschläge des Bundesrats und der SIK NR zu Fehlentwicklungen, die sich langfristig für die Wirtschaft, vor allem aber für die Armee und ihre Einbettung in die Gesellschaft, negativ auswirken werden. Verschiedene Exponenten der Wirtschaft haben gegenüber den politischen und militärischen Verantwortlichen mehrfach auf diese Gefahren hingewiesen, sind aber bei diesen bisher bedauerlicherweise auf kein Gehör gestossen.

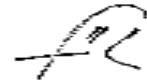
Wir fordern Sie deshalb auf, das Ausbildungskonzept der Armee reform XXI im Lichte der oben dargelegten Kritik zu korrigieren. Eine leichte Verzögerung – sofern sie überhaupt eintreten muss – ist vertretbar, wenn dadurch die Position der Armee im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld verbessert werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

economiesuisse

Schweizerischer
Arbeitgeberverband

Schweizerischer
Gewerbeverband

The image shows two handwritten signatures in black ink. The first signature on the left is 'Ueli Forster' and the second signature on the right is 'F. Blaser'.The image shows a handwritten signature in black ink, which appears to be 'Hans-Rudolf Früh'.

Ueli Forster
Präsident

Fritz Blaser
Präsident

Hans-Rudolf Früh
Präsident